

Miesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Herrnstr. 10, Miesbaden. Telefon: 1234. Telegramm: 1234.
Verlagspreis: 10 Pf. pro Woche. Abonnement: 10 Pf. pro Woche.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich sonntags.
Gesamtpreis: 30 Pf. pro Woche. Abonnement: 30 Pf. pro Woche.

Verlagspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 20 Pf., für einen Monat 60 Pf., für ein halbes Jahr 270 Pf., für ein Jahr 540 Pf. — Zusätzliche 20 Pf. für die Ausgabe von 2 Wochen. — Zusätzliche 20 Pf. für die Ausgabe von 2 Wochen. — Zusätzliche 20 Pf. für die Ausgabe von 2 Wochen.

Verlagspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 20 Pf., für einen Monat 60 Pf., für ein halbes Jahr 270 Pf., für ein Jahr 540 Pf. — Zusätzliche 20 Pf. für die Ausgabe von 2 Wochen. — Zusätzliche 20 Pf. für die Ausgabe von 2 Wochen. — Zusätzliche 20 Pf. für die Ausgabe von 2 Wochen.

Nr. 25.

Montag, 31. Januar 1938.

86. Jahrgang.

Deutschland feierte den Geburtstag des jungen Reiches.

Der festliche Verlauf des 30. Januar in der Reichshauptstadt.

Berlin umjubelte den Führer.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.)

as, Wenn auch am Sonntag das ganze deutsche Volk den 30. Geburtstag des Dritten Reiches feierte und wenn auch überall in Stadt und Land die Fahnenkreuzfahnen wehten, so stand doch im Mittelpunkt des Interesses die Reichshauptstadt, da hier der Führer selbst an den Feiern teilnahm. Wenn ihm die Berliner immer wieder begeistert jubelten, so brachten sie damit nicht nur ihren eigenen Dank und ihre Verehrung für den Mann zum Ausdruck, der Deutschland aus der Not wieder emporführte und zum mächtigen Staat machte, dessen Stimme in der Welt nicht mehr überhört werden kann, sondern die Berliner machten sich damit zum Dolmetsch der Gefühle des ganzen deutschen Volkes, das seitlich den Tag beginn, der als Wendepunkt für immer in der Geschichte weiterleben wird.

Für die Feiern des 30. Januar hat sich in Berlin schon eine Tradition gebildet. Der Höhepunkt ist dabei stets der Fackelzug, der die Erinnerung wachruft an den historischen Fackelzug vor fünf Jahren, als die braunen Kolonnen am Führer vorbeimarschierten. Etwa 25 000 Mann der S.A., H., der H.J. und der anderen Formationen nahmen diesmal am Fackelzug teil. Wie damals war der Jubel auch gestern ungeheuer als die Kolonnen durch das Brandenburger Tor, die Linden entlang marschierten, dann in die Wilhelmstraße einbogen, um hier am Führer vorbeizuziehen und ihm so am Geburtstag des nationalsozialistischen Deutschlands erneut ihre Treue, ihre Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen und den Willen, für dieses nationalsozialistische Deutschland stets ihre ganze Kraft einzusetzen. Wie bei der historischen Fackelzug-Höhepunkt und Abschluss der Geburtstagsfeier und Krönung am dieser Umgebung bewohnen. Tausende von Berlinern in die Wilhelmstraße und in das Regierungsviertel, so waren das doch keineswegs die einzigen Gratulanten. Viel mehr war es noch früher Morgen, als sich bereits die ersten Berliner nach dem Wilhelmplatz aufmachten, um dem Vorbeimarsch der Leibstandarte beizuwohnen und Zeuge des Empfangs in der Reichsfanzlei zu sein und um dem Führer zuzujubeln. Unentwegt handten die Berliner und auch zahlreiche auswärtige Besucher vor der Reichsfanzlei und ließen ihre Sprüche zu den Fahnen emporströmen. Immer wieder stimmten die Massen patriotische Lieder an und wenn sich der Führer am Fenster oder auf dem Balkon zeigte, ging alles in einem Orkan jubelnder Freude unter. Dann pflanzten sich die Heilrufe vom Wilhelmplatz bis zu den Linden und zur Leipziger Straße fort, soweit handten die Massen Kopf an Kopf dicht aneinander gedrängt. Bis in die Nacht hinein legten sich diese Kundgebungen fort und noch um 11 Uhr mußte sich der Führer auf dem Balkon zeigen.

In Berlin wehten am diesem Festtag der deutschen Nation wieder überall die Fahnenkreuzfahnen. Im Regierungsviertel, auf dem Pariser Platz, am Brandenburger Tor und auf dem Königsplatz bereiteten sich diese Banner, diese Fahnen des Sieges zu einem farbenprächtigen Gemälde. Die Aus schmückung des Regierungsviertels war wieder nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgt und abhiente der Aus schmückung beim Staatsbelust des Duce. So schienen die Häuserfronten der Linden wieder ein einziges breites Band aus Fahnen und Flaggen zu sein und diese einheitliche künstlerische Aus schmückung verlieh auch der Wilhelmstraße und dem Wilhelmplatz ihr Gepräge.



Reichsminister Dr. Goebbels spricht zur deutschen Jugend. Im Großen Sendesaal des Hauses der Rundfunk in Berlin sprach am Morgen des 30. Januar Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Sender zur deutschen Jugend. — Reichsminister Dr. Goebbels bei seiner Rede. (Scherl-Wagenborg-M.)



Tausende von Volksgenossen jubelten dem Führer zu. Die Wilhelmstraße in Berlin war am 30. Januar das Ziel vieler Tausende von Volksgenossen, die dem Führer vor der Reichsfanzlei zujubelten, wenn er sich auf dem Balkon zeigte. Neben dem Führer Reichsminister Dr. Goebbels. (Scherl-Wagenborg-M.)

Dr. Goebbels an die deutsche Jugend.

Morgenfeier im Berliner Rundfunk.

Zum Mittelpunkt der ungezählten Morgenfeiern, mit denen der fünfte Jahrestag der nationalen Erhebung im ganzen Reich seinen feierlichen Ausfall nahm, wurde diesmal der große Sendesaal des Berliner Rundfunks. In dem Saal, der in der Majoren-Allee, Rund 1400 Angehörige der Gliederungen der Hitlerjugend füllten den Saal.

Mit dem Liede „Auf hebt unsere Fahnen“ nahm die Feierstunde ihren Anfang. Dann sprach Dr. Goebbels zu der deutschen Jugend, die überall im Reich bei Gemeindefestempfangen in ihren Heimen, in Turnhallen usw. seine Rede hörte. Er führte u. a. aus:

Meine deutschen Jungen und Mädels!

Es sind nun sechs Jahre seitdem vergangen! 1932 ist angebrochen, 12 Monate der Entscheidung, in denen in Deutschland um die Macht gekämpft wird. Die nationalsozialistische Bewegung stellt den Gegner in 14 Wahlgängen und bringt ihn zum Kampf. Ein letztes Mal kommt sich das demokratisch-parlamentarische Regime gegen die Umklammerung durch die nationalsozialistische Volksopposition auf. Aber überall im Lande ertönt schon der Ruf: Adolf Hitler steht vor den Toren!

Mit dem Sturm Brünings wird der blindwütige Gegner der nationalsozialistischen Reichsübernahme beleitigt. Entscheidungsohle Neuwahlen zum Reichstag werden für den 31. Juli angelegt. Die nationalsozialistische Opposition steigt dabei von 107 auf 230 Mandate und wird damit die größte Partei, die der Deutsche Reichstag bis dahin gekannt hat. Es kann jetzt kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß ihre geschichtliche Stunde geschlagen hat. Gegen Adolf Hitler läßt sich nur noch mit dem Kommunismus oder durch eine reaktionäre Diktatur regieren. Das Volk aber will, wie es durch immer wiederkehrende übermäßige Stimmbabgen befundet, daß der Führer an die Verantwortung gerufen wird.

Es vergehen zwei qualvolle und entnervende Wochen, die ausgefüllt sind mit Verhandlungen und nützigen, eitlen Versuchen, die nationalsozialistische Bewegung unendlich zu trachen, oder doch auf Eis zu legen. Dann naht der verhängnisvolle 13. August heran. Adolf Hitler erhebt dem Regime gegenüber die Forderung auf Führung der deutschen Politik und erklärt sich keineswegs damit einverstanden, mit ein paar nichtsagenden unpolitischen Ministerien abgespielt zu werden. Vor allem aber verlangt er, daß das Gesetz der Demokratie, das, auf der Mehrheit beruhend, so oft gegen ihn angewandt worden ist, nun, da es für ihn spricht, nach

Kronprinzessin Juliana von einer Tochter entbunden.

Unbeschreibliche Freude in Holland.

51 Salutschüsse verkünden das frohe Ereignis.

Amsterdam, 31. Jan. (Zusammenhang.) Um 1.30 Uhr wurde die glückliche Geburt einer Prinzessin bekanntgegeben. Der Jubel in Amsterdam und in den anderen Städten Hollands ist unbeschreiblich.

Alle Mittel der modernen Nachrichtenverbreitung waren in den Dienst gestellt, um die frohe Kunde von der glücklichen Geburt der Prinzessin durch ganz Holland und weit über seine Grenzen hinauszutragen. Durch einen im Schloß aufgestellten Sprechapparat wurden nicht nur die Schreien und die Jubelrufe der Anwesenden, sondern auch die Beschreibungen der großen Stadterregungen und die Geschehnisse benachrichtigt. Ein ungeheurer Jubel ergriß die gesamte Bevölkerung bei Bekanntwerden der Nachricht, die schon seit Tagen in froher Ungeduld erwartet wurde.

In den Donner der 51 Kanonenschüsse der Salutschützen mischt sich das dumpfe Dröhnen der Kirchenglocken und in den großen holländischen Sälen das ohrenbetäubende Heulen der Dampfmaschinen. Es dauert nur Augenblicke und schon erscheinen unzählige Fahnen in allen Straßen.

Die Freude über die glückliche Geburt der Prinzessin ist groß, denn man erinnert sich heute daran, daß Holland während der Regierungsjahre der jetzigen Königin, die in diesem Herbst ihr 50jähriges Regierungsjubiläum begeht, und während der vorhergegangenen Regentschaft der Königinmutter Emma, einer geborenen Prinzessin von Wales-Barmont, das Land einen in vieler Hinsicht glücklichen Zeitabschnitt durchleben durfte. Daher sind die Frauengestalten des Königs Hauses überall volkstümlich. Das gilt besonders hinsichtlich der jungen Mutter. Die holländische Bevölkerung der heute geborenen Prinzessin, die entsprechend einer königlichen Verfügung den Namen Juliana erhält, führen wird, und die heute nach ihrer Mutter die nächste Thronerbin ist, würde sich ändern, falls die Kronprinzessin in Zukunft einem Sohn das Leben schenken sollte, da nach niederländischer Verfassung in der Thronfolge die männlichen Angehörigen des Königs Hauses den Vorrang genießen.

Die Namensgebung der neugeborenen Prinzessin wird heute durch den Vater, den Prinzen Bernhard der Niederlande im Beisein des Ministerpräsidenten und des Vizepräsidenten des Staatsrates beim zünftigen Standesbeamten, dem Bürgermeister der Residenz Baarn, erfolgen.

Max Schmeling schlägt Ben Foord nach Punkten.

Der Boxkampf Schmeling-Foord am Sonntag in Hamburg führte über die 12 Runden, die dem deutschen Weltmeister Max Schmeling einen haushohen Punkt-Sieg einbrachten. Ausführlicher Sonderbericht im Innern des Blattes.

Jugend sein. Möge er viele Jahre noch in Gesundheit und Kraft der treuen Schwallen der deutschen Nation bleiben.

In eurem Namen aber, ihr Jungen und Mädels, im Namen der ganzen deutschen Jugend grüße ich unser Reich und unser Volk, dessen treue Söhne und Töchter wir sind und immerdar sein wollen.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, die diesen Staat erkämpfte!

Es lebe die deutsche Nation, der Angehörigen unserer Ehre und unserer Freiheit!

Es lebe der Führer und die tapfere deutsche Jugend, die seinen Namen trägt!

Adolf Hitler Sieg-Heil! Das Gelächter der Jugend.

Der historische Fackelzug vor der Reichskanzlei.

Berlin, 30. Jan. Lodernder Fackelschein gegen den nachtschwarzen Himmel; wehende Hakenkreuzbanner im Strahlenglanz der Scheinwerfer; zündende Marschmusik und stehende Kampflieder zum Marschtritt der 2000; zahllose Menschenmengen im Rausch der Begeisterung; brandende Heilrufe und immer wieder ausflutender donnerartiger Jubel zum Führer; das sind die unmittelbaren Eindrücke aus dem Erleben dieses heutigen Abends auf dem Wilhelmplatz, der den Berlinern die Wiederholung des historischen Fackelzuges vom 30. Januar 1933 brachte. Eine nationale Feierstunde, die unvergessen bleiben wird. Fünf Jahre nationalsozialistisches Deutschland. Die Reichshauptstadt und mit ihr das ganze Volk hat erneut ein Befennnis abgelegt, das Tant und Gelohnis umschließt: Führer, wir folgen dir in unvergänglicher Treue!

Nach warten die Massen auf dem Wilhelmplatz in angespannter Erwartung. Mächtig ertönen in tosender Begeisterung Heilrufe: der Führer ist auf dem Balkon erschienen. In seiner Begleitung sieht man neben Rudolf Heß fast alle führenden Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Wehrmacht.

Marschmusik tönt auf, die Spannung löst sich. Sie kommen! Eine endlos scheinende breite Feuerkette flutet die Wilhelmstraße heran. Und nun hat die Spitze, geführt von Obergroßgruppenführer a. J. a. g. o. w., die Reichskanzlei erreicht. Der Führer hebt grüßend die Hand, und brandende Heilrufe brechen los. Obergroßgruppenführer a. J. a. g. o. w. begibt sich dann auf den Balkon der Reichskanzlei, um Meldung zu erteilen. Hinter dem SA-Marschzug, der am Wilhelmplatz einkehrt, folgen zunächst die SA-Standarten, danach ein gewaltiger Fackelmarsch und dann in zweifacher Reihe die braunen Kolonnen der SA, mehr als 10.000 Mann in furchtbarer, einander folgenden Marschschritten, darunter die mit kühnem Jubel empfangene SA-Standarte „Feldherrnhalle“. Einer kleineren Einheit der Wehrmacht schließen sich nun 3000 MSA-Männer in ihren Sturzhelmen an. Es folgen die Formationen der Politischen Leiter in Stärke

Mit lautloser Stille verfolgten die Jungen und Mädels den spannenden Bericht, den Dr. Goebbels in seinem Rückblick über den Werdegang der deutschen Revolution und den Verlauf der Geburtsstunde des Dritten Reiches zu geben wußte.

Nachdem dann die vier Strophen des Liedes der Hitlerjugend „Vorwärts, vorwärts schmeißt die hellen Janjaren“ vertollten waren, schloß der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach die morgendliche Feierstunde der deutschen Jugend, indem er die unumwundene Begrüßung, Treue und Dankbarkeit, die Deutschlands Jugend ihrem Führer entgegenbringt, mit dem begeistert aufgenommenen Ruf bekräftigte: Adolf Hitler Sieg-Heil!

Die Feier klang aus mit dem Gelang des Liedes der Deutschen und dem Lied des Freiheitskämpfers Horst Wessel.

von 2000 Mann und dann, mit Begeisterung begrüßt, 3000 Hitlerjugenden in ihrer schwarzen Uniform.

Ständig wechselten die Bilder. Eine Abordnung des Reichsarbeitsdienstes mit geschultertem Spaten marschierte vorbei, dann die Männer des NSKK, der NSDAP, des Reichsluftschutzbundes, des Deutschen Reichsfeuerwehrbundes (Koffhäuser), der Technischen Hilfswache, des NS-Marinebundes und des Reichsrottenbundes. Dazwischen die Fackelträger und Musikzüge, umfaßt von Hunderten von Fackelträgern.

Und nun kommen zum Schluß die schwarzen Kolonnen der SS in Stärke von nahezu 4000 Mann, die Männer der SS-Verfügungstruppe in Paradeuniform und die SS-Verfügungstruppe. Die Begeisterung der Hunderttausende bricht sich in erneuten brandenden Heilrufen Bahn.

Der prächtige Fackelzug, dieser abendliche Erinnerungsmarsch der Kampfergebnisse des Führers, war zu Ende. Nicht zu Ende war aber die Begeisterung der Zehntausende auf dem Wilhelmplatz, deren Heilrufe zu einem wahren Orkan anwuchsen, als die letzten Klänge der Musik verhallt waren.

Immer wieder dankte der Führer nach allen Seiten für diese überwältigenden Treuebeweise, und wie schon oft, war es auch diesmal die Würdigung der Fackelträger, die mehr möglich, die Menge zurückzuhalten. Das Bild der von allen Seiten zum Führer hindrängenden und ihm mit erhobenen Händen zuwinkenden und ihm jubelnden Massen — es war unergreiflich für jeden, der es erlebte.

Aber auch später noch hallten diese Befehle des Dankes und der Hingabe lo, andauernd über den Platz, zeitweilig auch in Form von Sprüchworten, das kurze Zeit darauf der Führer noch einmal auf dem Balkon hinaustrat, um so seinen Dank für diese aus überallem Herzen kommenden begeisterten Kundgebungen abzugeben.

Der 2. Jahrestag der Machtergreifung hatte an historischer Stätte seinen erhebenden Ausklang gefunden.



Das Ehrenzeichen des Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft. (Schertl-Wagenborg-M.)

Träger des Nationalpreises beim Führer.

Berlin, 30. Jan. Der Führer und Reichskanzler empfing am Sonntag in seinem Arbeitszimmer in der Reichskanzlei die Träger des von ihm durch Erlass vom 30. Januar 1937 gestifteten Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft. Mit herzlichem Worten des Dankes und höchster Anerkennung für ihre so hervorragenden Leistungen überreichte der Führer Frau Professor Trautmann für ihren verstorbenen Gatten, Professor Ludwig Trautmann, Reichsleiter Alfred Rosenberg, Dr. Wilhelm Fichtelberg, Geheimrat Professor Dr. August Bier und Geheimrat Professor Dr. Ferdinand Sauerbruch die zugleich mit dem Nationalpreis verbundenen tragbaren Goldenen Ehrenzeichen sowie die zugehörigen Urkunden.

Die Ehrenzeichen entspringen in ihrer wertvollen künstlerischen Gestaltung der Bedeutung, die dem Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft als der höchsten Auszeichnung, die das nationalsozialistische Deutschland auf diesem Gebiet zu vergeben hat, zukommt. Das Ehrenzeichen besteht aus einem auf der linken Brust zu tragenden mit Brillanten besetzten Stern, der in der Mitte in Gold den Kopf der Göttin Athene zeigt sowie aus einem breiten, über der rechten Schulter getragenen Bande, das auf der linken Hälfte in einer Kaskette mit dem Hakenkreuzzeichen endet.

Der Überreichung wohnte der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels bei.

Die Nationalpreisträger sprechen heute im Rundfunk.

Berlin, 31. Jan. (Funkmeldung.) Die Träger des Nationalpreises 1937, denen am Sonntag zum Führer in der Reichskanzlei die Ehrenzeichen dieses Preises verliehen wurden, sprechen heute abend im Rundfunk. Die Nationalpreisträger werden in dieser Sendung, die im Deutschlandfunk im Deutschlandhaus in der Zeit von 21.00 bis 21.15 Uhr gesendet wird, über entscheidende Schicksalsstunden sprechen.

Gedenkstunde für Matkowsky und Zaurig.

Berlin, 31. Jan. Zur gleichen mitternächtlichen Stunde, in der vor fünf Jahren Reichsminister Hans Goebbels Matkowsky und Polizeioberwachmeister Zaurig von kommunistischen Mordbuben aus dem Hinterhalt erschossen wurden, fand an der Tafelstätte eine Gedenkstunde statt.

Nach dem Aufmarsch der SA-Standarte 1 mit ihren Fahnen, eines Ehrenturns der SS, einer Ehrenhundertkammer der Polizei mit der Fahne der Schutzpolizei Berlin, der Abteilung des Reichsarbeitsdienstes 4/2, Hans Goebbels Matkowsky und weiteren Abordnungen aller Gliederungen der Bewegung leitete der Aufstieg der Standarte 1 unter Oberführer Kuhlke die Feierstunde mit dem Trauermarsch von Hermann Goß. Der Führer der Standarte 1, Standartenführer Erich G. r. n. h., sprach in kurzen Worten von dem Leben und Sterben seines gemordeten Kameraden, während der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Generalmajor von Kamp, des Opferbundes von Oberwachmeister Zaurig gedachte. Im Namen von Stabschef Luge und der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg legte dann Obergroßgruppenführer von Jagow an der Nordhälfte einen Kranz nieder.



Die feierliche Überreichung der Nationalpreise 1937 durch den Führer.

Der Führer und Reichskanzler überreichte am 30. Januar in der Reichskanzlei den Trägern des Deutschen Nationalpreises 1937 ihre Preise. — Die Aufnahme zeigt (von links): Professor Sauerbruch — Frau Professor Trautmann — der Führer — Reichsleiter Alfred Rosenberg — Professor Bier — Alsenfelder Dr. Wilhelm Fichtelberg.

Bildnis einer tapferen Frau.

Zum 80. Geburtstag der österreichischen Dichterin Johanna Wolff am 30. Januar.

Von Fritz Rudrig.

„Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, achtzig Jahre, und wenn es schließlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen!“ — Ja, Mühe und Arbeit ist das Leben Johanna Wolffs gewesen seit Anbeginn und bis zum heutigen Tage. Und darum ist dies Leben so schließlich gewesen.

Was ist das für ein tapferes Menschenkind, das Kind des kaiserlichen Hofkammermeisters Reichs, das nach dem Tode der Eltern bei fremden Leuten ein arbeitshartes Leben führen muß. Etwas später wird es am Hannen, als sie bei ihrer Lehrerin und später in einem Lehrerhaushalt in Wien Versehen und Förderung für den erwachsenen jungen Geist findet. Doch es treibt diesen unruhigen Geist bald weiter. Hannen geht durch eine harte Disziplinierungsschule, lebt über ein Jahrzehnt das aufreibende und entsetzungsreiche Leben einer Krankenschwester. Zur Zeit, als in Hamburg die grausige Pest wütet, steht Hannen als freiwillige Pflegerin unter Kranken und Sterbenden, Tag und Nacht mit dem grauenhaften Schicksal um das Leben ihrer Pflegenissen kämpfend. Hier, mitten im Feldlager des Todes — welch seltsame Fügung! — findet sie den Mann, dem fortan ihr Leben gehören soll. Dieser ihr liebster Mensch ist sein Leben lang kein ganz Gesunder. So müssen sich Liebe und Leid tagtäglich miteinander. Doch nicht Verzweiflung und Widerstand wachen aus dieser Verbindung von Liebe und Leid. Kraft wächst daraus und harter Lebenswille. Und hellster Lebensgeist wächst daraus, dazu die lächelnde Weisheit dessen, der um die tiefsten Dinge im Himmel und auf Erden weiß.

Wer hätte nicht all das in den Büchern dieser Frau? In ihren Bekennnisbüchern „Hannens“ und „Hannens große Fahrt“, in „Hans Peter Kromm, der Lebendige“, in „Andres Verlaten“, „Der liebe Gott auf Urlaub“, „Wir

bleiben jung“, „Das Wunderbare“, im „Häpshof“ und in ihren anderen frühen Werken. Da ist nichts in „unserer“ „Häpshof“ zu finden; selbst dann nicht, wenn es nur um Frauen-Schicksale geht, wie etwa in „Schwiegermutter“ oder „Frauen zwischen gestern und heute“. Da ist kein Raum für überempfindliche Rührseligkeit oder sonstige halt- und hilflose Gefühle. Da ist immer, immer das Ringen mit dem harten Leben; der Kampf mit dem Feind, mit inneren oder äußeren Widerstrebungen. Da ist immer auch der hart erkämpfte Sieg des Lichtes über die Finsternis. Diese Dichterin war seit je auch eine bewußt politische Kämpferin. Waren es nicht die Gruftentempel im Ruhrgebiet, die in der Zeit der tiefsten deutschen Not und Erniedrigung trotz Johanna Wolffs Lied „Da hatte einst ein schönes Vaterland“ unten bei der harten Arbeit unter Tage lagen?

Und dennoch lieb ich dich, mein deutsches Land! Was auch, mein Kind, für Deutschland sollst du leben. Um die zertrümmte Heimat aufzubauen. Deutsch sind wir beide, Sohn! Frei sei's bekannt. Trotz Schmach und Schand: Wir haben doch ein schönes Vaterland!

Wie hat diese Frau, die die Krankheit ihres Mannes und eigene Krankheit seit Jahrzehnten in der Fremde zu leben mußte — wie hat diese Frau immer wieder um ihr notwendiges, fernes Vaterland gebittet und gerungen! „Hans Peter Kromm“ und „Andres Verlaten“ sind lebendige Zeugen dafür. Writen im deutschen Verfall, in der tiefsten deutschen Zwietracht, im deutschen Bruderhaß und Brudermord, rief Johanna Wolff stehend zu innerem Widerstand und zur Eingung des zerplitterten Volkes aus. Damals schon trug sie den festen Glauben an die Rettung des Volkes durch einen kommenden Führer im Herzen. Damals schon verurteilte sie ihr Schicksal auch an Führergetreue wie Hans Peter Kromm und Andres Verlaten. Rechten wir nicht um die künstlerische Form dieser Werke. Rechten wir unseren Blick auf den Kern: auf die Trug- und Lebenskraft dieser und anderer Gefallen. Festes Deutschland ist in ihnen lebendig geworden. Hier gibt es nur eine Art, das Leben zu befehlen: Einfaß des eigenen Lebens bis zum Tode; Opfer-

tod des einzelnen für das Ganze, für das große Werk, für das notendrucke heilige deutsche Volk.

Es ist ein Wunder, wenn diese kämpferische Frau auch Dramen schrieb! Eine davon fand seinerzeit auf der Vorschlagsliste für einen Preis der Schillerstiftung. Daneben steht die große Erste ihrer Art. Eine Art, von der Tellen von Villenbrand einst schrieb: „Da, das ist Leben, mit all seiner Kraft und Pracht; ... wir müssen diese Berle lieben mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele.“ Neben solch reiner Art steht oft die Gedankensart; doch auch in ihr wird man vorgebildet nach Ausgeburt eines tiefen, überlängten, schließlich frustrierten Intellekts lachen; das ist, spricht seine Gedanken darin aus. Darum üben diese Gedichte auch immer wieder des Herz an. Sie sind ja allesamt mitten aus dem tiefen Erleben des komplexen Lebens gemacht. — Und nun erst die Kinder-Lieder dieser Dichterin. Sie sind voll lächelnden Humors, voll entzückender Kindlichkeit, voll unangenehmer Seelenkämpfe und finden doch auch wieder in allem Ernst von der Urkraft des Muttertums.

Ja, in dieser prächtigen deutschen Frau eint sich ein mannhaftes, echt deutsches Kämpfertum mit der feinsten Feindtheit fräulicher, edelster Herzensempfindung.

Nach heute steht die Krankheit des Mannes bei in ihrer Fremde. Aber ihre ganze Schinnkraft, ihr ganzes Schaffen steht nach wie vor ihrer Heimat und ihrem Volke. Solcher Feindlichkeit übertrifft schwach und immer bedrückt, lebt sie bei draußen auch heute noch kämpfend und werdend. Schreibt sie nicht — an einem neuen Buche schaffend — eben noch in ihrem Weihnachtsbriefe, in ihrer herrlich-trübsamen Schrift, die jeder für die Schrift eines harten Mannes halten würde: „Gottlob, noch kann ich 5-6 Stunden täglich schaffen!“

Zwei Hände gab das Leben, das dich schuf Die eine Hand zu sanfter Güte willig. Die andre aber weiche nicht vom Schwert!

So steht in ihren letzten Werken. Der ganze Sinn dieses kämpferischen Frauenlebens liegt in diesen Worten.

Danien mit dieser deutschen Kämpferin im Greisenhaar für ihr Werk, das ihr Leben ist und das immer wieder das Leben ihres Volkes umkreist, durch unsere Liebe!

Wiesbadener Nachrichten.

Hurra — Ultimo!

Merken Sie etwas? Viele Menschen haben unangehört gehöhnt. Manche lächeln vor sich hin, als hätten sie das Große Los gewonnen. Dabei ist es gar nicht so schlimm. Aber ein anderes „Freudiges Ereignis“ ist der Anstoß zu ihrer guten Stimmung: der Monatslohn, der Ultimo! Heute gibt's Geld — wer sollte da nicht stolzer Raute sein?

Die letzten Tage vor dem Monatsende sind alles andere als erfreulich. Natürlich gibt es Leute, die geradezu Meister der weißen Gelbsteilung sind. Ich persönlich gehöre leider nicht dazu. „Leben und Lebenlassen“ ist mein Wahlspruch, solange es geht. Und es „geht“ eben etwa bis zum Zwanzigsten oder auch nur bis zur Monatsmitte. Dann wird die Geschichte ein bißchen drängig, und ich sehe mich gezwungen, „Kaffee“ zu machen. Dabei ist meistens ergibt, daß das Geld nur bei äußerster Sparsamkeit bis zum letzten reicht. Und dann heißt es, wie gesagt, sparen.

Am Ultimo sind alle diese Schreden wieder einmal glücklicherweise überwunden. Man nimmt die Gehaltsliste in Empfang, läßt die Gelder nach (ob es auch nicht etwa mehr geworden ist als sonst), verstaubt die Scheine in der Brieftasche und das Partegeld in der kleinen Geldtasche und atmet tief und erleichtert auf. Dann kommen die Pläne.

Die Pläne sind diesmal ganz besonders wichtig, weil am Tage des Ultimo bereits der Winterurlaubsauftrag beginnt. Und wer wollte sich diese gute Gelegenheit zum günstigen Einkauf entgehen lassen? Viele stürzen sich gleich am ersten Tage hinein. Es kommt vor, daß die liebe Gattin schon ihren Mann vom Büro abholt, und daß man dann gleich gemeinsam zum Winterurlaubsauftrag startet. Denn seit Tag hat die „bessere Hälfte“ gesagt, daß sie unbedingt Stoff zu einem Sommerkleid haben möchte und möglichst auch noch ein letztes Wollkleid für das Frühjahr. Und außerdem könnte man für sich selber noch einen Frühjahrsmantel anschauen lassen.

Das sind die großen Pläne. Daneben gibt es die kleinen. Pläne, um einem lieben Menschen eine Freude zu machen. Die Blumenfrau an der Ecke hat mir erzählt, daß ihr Geschäft niemals so blüht wie am Ultimo. Da laufen Dutzende von Männern ein Sträußchen für ihre Frau, oder junge Mädchen nehmen ein paar Blumen mit für die Mutter. Und nicht anders ist es in den Schokoladen-Geschäften. Auch da gibt es einen kleinen Aufschwung an kleinen netten Geschenken. Hier eine kleine Konfektspindel, dort ein Karton Keks — oder Vater ersieht sogar eine Tüte mit Bonbons für seinen Sprößling, der gerade gestern eine gute Nummer nach Hause gebracht hat.

Das ist, wie gesagt, der Ultimo. Er bringt Hundert kleine Freuden mit sich. Und wenn er und die dabei einen Überblick über die Gelder machen, dann heißt es wohl am Schluß: „Und heute Abend, Liebster, geh'n wir ins Kino!“

— Unveränderte Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 28. Januar wie in der Vormonat auf 108,5 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,0 (plus 0,1%), Kolonialwaren 90,0 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,2 (minus 0,2%), und industrielle Fertigwaren 125,9 (unverändert).

Die Entwicklung der Uniformen der Armee.

Die 4. Reichsstraßenfahrmannschaft im Zeichen der Soldatenbilder.

SA., SS. und NSKK. sammeln.

Die 4. Reichsstraßenfahrmannschaft des WSM am 5. und 6. Februar, bei der SA., SS. und NSKK. sammeln werden, steht im Zeichen deutscher Soldatenbilder. Zuhilfenahme der Wehrmacht, deren Soldatenbilder aus bis in die Zeiten mittelalterlicher Landsknechte zurückzuführen, geben auf diese

Wiesbaden feierte den 30. Januar.

War die Witterung in den letzten Tagen mit Regentagen, Sturmstößen und dazwischen blatt dreinschneidender Sonne wetterwendig wie ein vorweggenommener April gewesen, am Morgen des letzten Januars, sonntags, löbte der Schnee aus grauem Winterhimmel. Weich grub sich der Schritt all der Männer in ihn ein, die zu ihren Sammelplätzen eilten. Eben noch sprach Dr. Goebbels vor der in Gemeinschaftsfestung versammelten Jugend und schloß die Jahre vor der Nachtübernahme, und die entscheidenden Januartage des Jahres 1933. Nun gleiten unsere Augen durch den fallenden Schnee an den Rahmen des Kampfes entlang, die vor fünf Jahren zu den Rahmen des Sieges wurden, zu den Jahren unseres Sieges.

Da überflutet die Baumkronen, Stroghendreiten und Dächer, hier ein Trüppchen Menschen und dort eins. Da flingen Pfeifen gedämpft vom ferne; die Klänge eines Marsches dröhnen nah und näher. Eine Seitenstraße, Häuser rechts und links, dennoch anders als andere Seitenstraßen unserer Stadt. In ihr geschah etwas. Das Spiel der Kapellen ist verstummt. Braune Reiben liegen in der Straße ein. Die SA-Standarte leuchtet. Kommandos erschallen, die Blöde der Stürme lassen Trill. Die Fahne werden hochgezogen. Die Augen der Männer fliegen nach links. Gestaffelt ziehen die Kameraden vorüber. Dort fiel vor mehr als zehn Jahren ein Sohn unserer Stadt; für den Glauben, der in unseren Herzen lebt, gab er sein junges Leben. An der Stelle, an der Karl Ludwig farb, vor dem schlichten Monument aus rotem Marmor, zwischen den zwei SA-Kameraden, steht er dort nicht selber? Heute grüßen ihn die Männer aller Gliederungen der Bewegung, die Inbegriff unseres Volkes geworden ist. Damals waren es nur wenige, aber auf die wenigen kam es an. Ihre das Leben hinterlassende Entschlossenheit, ihre unwandelbare Treue zu Führer und Idee, ihr nicht zu brechender, täglich sich erneuernder Glaube rückt sich um das Jahrhundert, das, von harten Händen gehalten, den toten Kameraden grüßt. Dieser Lieber aber lebt.

Am Ende ihres Weges stehen die Kolonnen der SA., des NSKK., der WSKA., der Volkstischen Leiter der Wehrmacht, der Hitlerjugend, des Jungvolks und der SS in offener Reihe, das der Blad der Fahnen nun schließt, auf dem Elbasser Platz. Kreisleiter Hg. Stawinoga spricht in kurzen markigen Sätzen über die Bedeutung des Tages. Wir gedenken des Mannes, der seit fünf Jahren unser Führer ist und dem unser Leben verpflichtet ist, so, wie er sein Leben dem Dienste an der Nation verpflichtet.

Wehrmacht im Dienste des WSM.

Ein wohlgeplanter Abend der Kameradschaft.

Ein bewährter Unteroffizierskörper ist eine der wertvollsten Stützen jedes Heeres. Der Unteroffizier ist das Vorbild für jeden einzelnen Mann in der Truppe und wie im Dienst, so versteht es unsere Unteroffiziere auch in der Kameradschaft Vorbildliches zu leisten. Der Samstagabend brachte den Beweis hierfür. Die Unteroffiziers-Kameradschaft des III. Bataillons unserer 87er hatte zu einer Veranstaltung in den großen Saal des Paulinen-

Am Abend fanden Kameradschaftsabende der Partei und der Gliederungen statt. In vielen Gesprächen wurden die Erinnerungen an einer Zeit wieder wach, die hinter uns liegt wie ein Alptraum. Glücklich schauen wir nach vorn in den morgigen Tag. Das letzte Jahr des Dritten Reiches hat begonnen.

Beförderungen bei SS. und BdM.

SS-Oberabschnitt Rhein.

Anlaßlich des 30. Januars wurden im SS-Oberabschnitt Rhein befördert: Zum SS-Oberführer Standartenführer Eduard Bernhausen, zum Obersturmbannführer Sturmbannführer Hans Hoffmann, zum Sturmbannführer SS-Hauptsturmführer Fritz Hilbebrandt, Führer des Sturmabannes 1/33, Darmstadt, zum SS-Hauptsturmführer SS-Obersturmführer Wilhelm Wiens, Stab Oberabschnitt Rhein und SS-Obersturmführer Gustav Lorenz, Führungsreferent Oberabschnitt Rhein, zum Obersturmführer SS-Untersturmführer Eggert Butandt, Stab Oberabschnitt Rhein, zum Untersturmführer: Dr. Fritz Dahlmann, Dr. Jakob Friedlam, Dr. Walter Hartmann, sämtliche SS-Son.-Oberabschnitt 33, Anton Benz, Otto Huber, Reinhold Anton Kaufmann, Walter Kamm, Dr. Hans Koch, Friedrich Krüder, Johann Pech, Wilhelm Reinhardt, sämtliche 33. SS-Standarte, Franz Ruppel, 78. SS-Standarte, Adolf Scheffel, Adjutant 1/33. SS-Standarte, Ludwig Wagner 33. SS-Standarte.

BdM-Obergau 13 (Hessen-Nassau).

Anlaßlich des 30. Januars wurden innerhalb des Obergaußabes befördert: Zur Mädelringführerin die Kunstfunktionsreferent des Obergaußes Ilse Bahl und die Mitarbeiterin im Personalamt Elise Reinheimer, als Jungmädelringführerin wurde die Mitarbeiterin in der Kulturstellung Ilse Jahnke, als Kriegerführerin Mädelringführerin die Mitarbeiterin in der Verwaltungsabteilung Gertrud Debusmann bestätigt. Zur Mädel- bzw. Jungmädelringführerin wurde ferner befördert: Die Führerin des Untergaußes 118 (Worms) Leni Straband, die Führerin des Untergaußes 249 (Odenwald) Katharina Handwerf, die Führerin des M.-Untergaußes 80 (Wiesbaden) Ilse Feder, die Führerin des M.-Untergaußes 166 (Taunus) Waltraud Jones, die Führerin des M.-Untergaußes 98 (Hanau) Annemarie Geiß, die Führerin des M.-Untergaußes 392 (Ringelst) Ann Schöler.

schlössens geladen, und diesem Ruf waren neben Offizieren und Mannschaften auch viele Volksgenossen, alte Soldaten, junge Soldatenbräute und viele Wiesbadener Freunde der 87er, gefolgt. Ihrer harte eine abwechslungsreiche Vortragsfolge. Die Regimentsmusik, unter Stadtmusikmeister Krause, bot wieder vorzügliche Leistungen und es lag zum Schluß noch der schneidige Spielmusik III./87 hinzugefügt, kannte der Beifall kaum noch Grenzen. Auch die „Lieder der Wehrmacht“ wurden von dem Soldatenchor und der Regimentsmusik so schön zu Gehör gebracht, daß der Schluß wiederholt werden mußte. Eine Theatergruppe der Kameradschaft brachte ein Schülengradenerlebnis „Gruppe Stramm“ in guter Gestaltung. Ganz vorzügliche Leistungen sah man auch beim Bodenturnen der Turngruppe der Kameradschaft, und daß auch der Humor zu seinem Recht kam, dafür sorgten „Schlapp und Schlump“. So nahm denn der Abend einen schönen Verlauf, zumal auch nach Beendigung der Vortragsfolge dem allgemeinen Tanz unermüdlich gefolgt wurde.

Neben der Kameradschaft und der Unterabteilung diente der Abend, wie Kameradschaftsführer Feldwebel Peter in seiner Begrüßung ausführte, vor allem Dingen auch dem Gedanken der in Winterhilfswerk sichtbar Ausdruck findenden Volksgemeinschaft. Wehrmacht und Bevölkerung fühlen sich einander verbunden und die Unteroffiziers-Kameradschaft III./87 bewies dies mit dieser schönen Wochenendveranstaltung durch die Tat.

Färberei Walkmühle

CHEMISCHE REINIGUNG

Neuzeitliche Beleuchtungsfragen.

Rohstoff Licht gestaltet Innenräume und Straßen.

In mehr als zweistündigen Ausführungen sprach Direktor Schaefer von der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft, Berlin, im Vortragssaal der Wegway im Alten Rathaus vor der Wiesbadener Architekten- und Bauingenieurvereine über: „Neuzeitliche Beleuchtungsfragen“. Er ging hierbei von der Unvergleichlichkeit unseres Auges in physikalischer Hinsicht aus und wußte seinen Vortrag durch eine Reihe ausgewählter Lichtbilder und eine Anzahl lichttechnischer Vorlesungen recht fesselnd und abwechslungsreich zu gestalten. Da die Verteilung des Lichtes im Raum Anlegenheit der Architekten ist, so darf diese wichtige Frage nicht, wie es sehr häufig geschieht, erst nachträglich gelöst werden; sie muß vielmehr von vornherein in Rechnung gestellt sein. Das schlechte Licht mehr Geld kosten als gute, und daß es nicht auf die Größe der aufgewandten „Luz“ bei den einzelnen Leuchten, sondern auf wechsellähmige Beleuchtung, die u. a. durch Anbringung von Reflektoren und Verwendung von Atriumdampf- und Quecksilberdampflampen erreicht werden kann, ankommt, gelang dem Redner überzeugend nachzuweisen. Er wußte hier auch manche noch vorhandene Bedenken zu zerstreuen, die vor allem hinsichtlich der Farbigkeit des Quecksilberdampflichtes noch bestehen und stellte einen vervollkommenen Typ dieser Lampenart in Balde in Aussicht. Auch auf die Wertplagebeleuchtung ging Direktor Schaefer ein und prägte hierbei die Regel: „Wenn in einem Raum die Tageslicht keine zureichende Beleuchtung ausreicht, dann brauchen wir auch abends keine zusätzliche Beleuchtung.“ Wiesbaden freite er kurz die Erfordernisse des Lustbades und meinte, daß bei Verdunkelungsübungen das Licht wohl möglichst vollkommen nach außen abgeleitet sein müsse, daß aber deshalb keineswegs die eigentlichen Lichtquellen eingeschränkt werden dürften. Auch diese Belange mußte der Redner von vornherein beachten. Der Vortragende brachte im zweiten Teil seiner beachtlichen und grundlegenden Ausführungen Beispiele der Strahlengestaltung durch indirektes und direktes Licht. Er



Soldatenbilder werden für WSM.

Bei der Februar-Reichsstraßenfahrmannschaft des WSM am 5. und 6. Februar erhalten die Spender zwölf der schönsten Soldatenbilder, die die Entwicklung der Uniformen der preussischen Armee von 1510 an bis zum Feldgrau des deutschen Heeres zeigen.

(Scherl-Wagenborg — M.)

Weise einen historischen Rückblick über die Entwicklung deutscher Wehrmacht und damit deutscher Geschichte.

Der Wert dieser WSM-Abzeichen ist vor allem, daß sie nicht nur bedürftigen deutschen Volksgenossen helfen sollen, sondern daß sie auch vielen Hunderten von schaffenden Händen Arbeit, Brot und Lohn geben. Viele Arbeitsgänge sind erforderlich, bis diese herrlichen Abzeichen in versandfertigem Zustand liegen.

An zwei entgegengesetzten Enden sind die lebenden Bildwerke entstanden: im äußersten Westen des Reiches, in der Gegend von Wuppertal und Aachen, und in der schlesischen Textilstadt Landeshut. Viele hundert fleißige Hände waren monatelang beschäftigt, rund 20 Millionen Stück dieser Soldatenbilder herzustellen.

Aber jedes Bild auch aus einem Rahmen haben. Die schlichten, geschmackvollen Metallumrandungen des WSM-Abzeichens entstanden in der alten Bergwerks- und Eisenhüttenstadt Pötzgerode. Aus deutschem Leichtmetall, aus

zunächst die Seidenbilder von Handwertern, wie Buchbinder, Tapezierer und Maler, auf große Pappbögen aufgelegt. Dann wanderten die fertigen Bögen zu den Stanjern, und zwar vor allem Tischler und Schlosser, die die Abzeichen aus den Bögen heraussticht. Die beiden letzten Arbeitsgänge wurden von Frauen befügt. Die dann fertig abgegebene und in Kartons verpackt, waren die „Soldaten“ marktschreier. Viele jahrelange Wohlfahrtsempfänger haben bei dieser Arbeit Brot und Lohn gefunden.

Bei der Herstellung dieser Februar-Abzeichen des WSM wurden vor allem solche Gegenstände berücksichtigt, die wirtschaftlich immer noch verhältnismäßig ungenutzt geblieben sind. So hilft also auch hier das WSM, als Sozialismus der Tat, durch Arbeitsbeschaffung Not zu lindern. Auf einen wichtigen Punkt aber sei zum Schluß noch besonders hingewiesen: Die prächtigen Seidenabzeichen sind voll und ganz aus deutschen Rohstoffen von deutschen Händen geschaffen.

Das angelaute Blaukonzert am Rheineuf makte leider wegen des kalten Schnees ausfallen. Um 9 Uhr veranlasste die Hiltzlerjugend zum Gemeinschaftsbesuch der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Inzwischen hatten alle Häuser reichlich Flaggenschmuck angelegt. Abends fand dann in der „Krone“ ein Kameradschaftsabend der Partei, woran auch die Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände teilnahmen. Hiltzlergruppenleiter Kesting entwarf ein Bild des Kampfes der NSDAP um die Erringung der Macht, der viele Blümpfer von den getreuen Kämpfern des Führers geleistet habe. Sein Appell an die Mitarbeiter war, auch im 4. Jahre dem Führer in alter Treue zur Seite zu stehen und an seinem Aufbauwerk tatkräftig mitzuarbeiten. Von dem Gesamtbesuch des Reichsarbeitsdienstes legte im weiteren Verlauf des Abends eine Kapelle für die Unterhaltung, zu der auch der Bassist Adolf Blum durch den Vortrag einiger schöner Lieder beitrug. Am Kameradschaftsabend nahm auch das Dohdeimer Arbeitsdienstlager geschlossen teil.

Reinigung. Morgen Dienstag, den 1. Februar, werden bei dem höchsten Postamt die Invaliden- und Unfallrenten ausgezahlt.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Altshausen. Das in der Nähe der Willenskolle, „Eigenheim“ gelegene Eichhaus, das bisher als evangelisches Erziehungsheim diente, wird zur Zeit umgebaut und soll als

Plus Bau und Provinz.

Aus dem Rheingau.

Der 30. Januar.

(Hildesheim, 30. Jan.) Aus dem unerschütterlichen Schneegedöbel des Vormittags hob sich das leuchtende Rot der Hiltzlerfahnen an den Rheingauer Häuserfronten dank der im Laufe des Tages härter gewordenen „Befriedung des Wetters“ mehr und mehr in das Bildfeld der Strahlen und gab damit der erinnerungsreichen Bedeutung des Tages allerorts bezeichnenden Ausdruck. Am Vormittag waren die örtlichen Einheiten der Hiltzlerjugend für die Übertragung der Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels angetreten. Am Abend bestanden sich die Formationen der Partei und deren Gliederungen an den gleichen Stellen wie vor 5 Jahren auf, und die Fackelzüge durchschritt noch einmal die Straßen und Plätze wie 1933. Anschließend vereinten in den Rheingauer Städten und Dörfern Kameradschaftsabend die Ortsgruppen der Partei, deren Formationen, Gliederungen und der angeschlossenen Verbände. Der 30. Januar 1938 war im Rheingau eine würdige Erinnerung an die denkwürdigen Stunden des Jahres 1933.

(Niederwall, 30. Jan.) Am vergangenen Samstag ist unser Mitbürger Jakob Fühner 81 Jahre alt geworden.

Bernd Rosemeyer lehrte heim.

Frankfurt a. M., 29. Jan. Tausende von Menschen fanden in Nummer 22 der Dinslagestraße den 27. in der Bodenheimer Landstraße, als am Samstagmittag die sterbliche Hülle Bernd Rosemeyers zum Bahnhof übergeführt wurde. Zuvor hatte Gausleiter Sprenger an der Bahre gemittelt. Der mit der Hiltzlerfahne bedeckte Sarg wurde aus der Vorhalle, wo er aufgebahrt war, zum Wagen getragen, und dann legte sich der Trauerzug durch ein Spalier von 11 Männern, unter dem Geleitzelt einer NSKK-Motortabesorte, in Bewegung. Führer der 11 und des NSKK folgten dem Sarge. Auf dem Bahnhof nahmen die 11 und NSKK-Männer Abschied von ihrem toten Kameraden, worauf der Sarg in einen Sonderwagen getragen wurde, der mit dem Zug nach Berlin fuhr.

Die 11 mit ihren Kameraden.

Berlin, 30. Jan. Mit einer schlichten Totenfeier nahm die Berliner 11 die sterbliche Hülle ihres Kameraden, des verunglückten Autorennfahrers 11-Sturmhaupführer Bernd Rosemeyer, am Sonntagmorgen auf dem Potsdamer Bahnhof in ihre Obhut.

Morgengrauen lag noch über Berlin, als die Gebeine Bernd Rosemeyers in einem an den fahrplanmäßigen Zug aus Frankfurt a. M. angehängten Sonderwagen auf dem Potsdamer Bahnhof eintrafen. Nachdem die Reisenden den Bahnhof verlassen hatten, wurde die Hiltzlerfahne Gattin Rosemeyers auf den Bahnhof geleitet. Dann trugen 11-Führer den schlichten, mit der Hiltzlerfahne geschmückten Sarg hinaus, während das Lied vom guten Kameraden die Bahnhofshalle erfüllte und ein Ehrenzug der 11 und die Menschenmenge den Toten grüßten.

Die sterbliche Hülle Rosemeyers wird bis zur Beisetzung am Dienstag auf dem Dahlemer Waldfriedhof aufgebahrt werden.



Der zertrümmerte Rennwagen Rosemeyers an der Unglücksstelle.
(Scherl-Wagenborg - M.)

Altshausen hergerichtet werden. Das ist ein glücklicher Gedanke, ist doch das Eichhaus von einer herrlichen Landschaft umgeben. Die Nähe des Waldes und die ruhige Lage wird manchem in hohem Alter lebenden Volksgenossen einen angenehmen Lebensabend bieten.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der 30. Januar wurde in unserem Stadtteil feierlich begangen. Trotz Schneesturm trat das Jungvolk in aller Frühe am Heim an der alten Schule an und marschierte mit dem Spielmannszug an der Spitze durch die Droststraßen. Auf verschiedenen freien Plätzen führte der Spielmannszug dann den Wehrzug durch. Am Nachmittag traf sich die HJ an der alten Schule und nahm ihr neuhergerichtetes Heim, das sich in dem größeren oberen Saal der Schule in der Poststraße befindet, wieder in Besitz. Das Heim wurde durch freiwillige HJ-Kameraden in den letzten Wochen renoviert und bietet jetzt einen freundlichen und heimischen Aufenthaltsraum. Für den Abend hatte die Ortsgruppe der NSDAP, von einem Kameradschaftsabend Abstand genommen, dafür wartete der Kaffhäuserbund im aufgelassenen Saalbau „Zur Kose“ mit einem Willkürkonzert auf. Unter Stabsführung von Kapellmeister K. a. u. e. brachte der Musikzug des 38. 87. Wiesbaden. Märche, Duertüren und sonstige Konzertsätze zu Gehör. Anschließend der Tanz hielt die Besucher lange in froher Stimmung beisammen.

Rhein und Mosel.

Blutige Familientragödie.

— **Niederbreitig, 30. Jan.** Eine blutige Familientragödie hat sich hier zugetragen. Ein Mann, Vater von drei Kindern, der vor seiner zweiten Eheschließung stand, sah am Abend vor der landesamtlichen Trauung mit seiner Braut und seinen Kindern in der Wohnung. Wäghlich sog er ein Koffermesser hervor und stach damit auf seine Braut ein. Auf die Hilferufe eilte ein Schwager herbei und verhinderte die Ausführung des Mordplans. Die Braut mußte mit den Kindern aus dem Hause fliehen. Als sie kaum aus dem Hause waren, richtete der Mann ein Gewehr gegen sich und erschoss sich. Das Motiv zu der Tragödie ist unbekannt.

Lahn und Westerwald.

Schneeebruch verursacht schweren Schaden.

× **Vom Westerwald, 30. Jan.** Durch Schneeebruch entstand in den Wäldern des hohen Westerwaldes, hauptsächlich an 20-30-jährigen Tannen, schweren Schaden.

× **Kassau a. d. L., 28. Jan.** Donnerstagnachmittag ging über dem unteren Lahntal ein hartes Schneegewitter nieder.

× **Kassau a. d. L., 31. Jan.** In der Ortsgruppe Kassau des Vereins für naturhistorische Altertums- und Geschichtsforschung sprach Professor Dr. Schloffer-Herborn in hochinteressantem Vortrag über „Die Entwicklung des Toleranzgedankens im alten Nassau“.

Aus Hessen.

Küßelsheim baut sein HJ-Heim.

— **Küßelsheim, 30. Jan.** Die Stadtverwaltung erstellt ein HJ-Heim für rund 320 000 RM. Die Arbeiten hierzu sind bereits ausgeführt.

Frankfurter Nachrichten.

Der Tag der Nachtübernahme.

In der Großstadt Frankfurt a. M. wurde der historische Tag der Nachtübernahme mit einem großen Fest, ausgeführt von den Spielmanns- und Musikzügen der Bewegung, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, eingeleitet. Den Höhepunkt des Tages bildete ein riesiger Fackelzug in den Abendstunden, an dem 8000 Männer der Hiltzlerfahne, der SA und HJ, des NSKK und NSDF, der HJ und der Wehrmacht teilnahmen. Das Ziel des Fackelzuges war der Römerberg, der bald in der Fülle der vielen tausend Fackeln einen märchenhaften Anblick bot. Kreisleiter Schwebel sprach zu den Tausenden über die Bedeutung des Tages. Nach der Rundgebung versammelten sich die Teilnehmer zu Kameradschaftsfeiern.

Der Sendeturm vom Feuer bedroht.

— **Frankfurt a. M., 30. Jan.** Samstagnachmittag kurz nach 16 Uhr wurde die Feuerwehre durch Notruf nach dem Sender am Heiligenhof gerufen. Hier brannte ein aus Holz

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Montag, 31. Jan., 19.30–22.15 Uhr: Die lustigen Weiber des Windsor. St. A. 19. — Dienstag, 1. Febr., 20.00–23.00 Uhr: Aufführung Heinrich und Friedrich. Drama in 3 Aufzügen von Friedrich Schlegel. St. A. B. 20.

Reichstheater. Montag, 31. Jan., 20.00–22.30 Uhr: Großer hunder Abend. — Dienstag, 1. Febr., 20.00 bis 22.00 Uhr: Der Mann mit den grauen Schläfen. St. A. I 11.

Kurhaus. Dienstag, 1. Febr., 16.00 Uhr, kleiner Kurhausaal: Kaffeekonzert. Leitung: Kammermusiker Willy Reich. Eintrittspreis: 0.50 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. — 20.00 Uhr, großer Kurhausaal: Konzert. Leitung: Musikdirektor August Vogt. 1. Ouvertüre zur Oper „Die Feen“ (Rich. Wagner); 2. Suite aus der Musik zum Schauspiel „König Kriblian II.“ (H. Heine); 3. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ (G. R. v. Weber); 4. Zweite ungarische Rhapsodie in e-moll (Fr. Liszt); 5. Mozartiana, Orchester-Suite Nr. 4, op. 61 (G. F. Haydn); 6. Ouvertüre zur Oper „Die Stallerin in Algier“ (G. Rossini). Eintrittspreis: 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

Brunnenfontäne. Dienstag, 1. Febr., 11.00 Uhr: Schallplatten-Konzert. Kurkarten gültig.

Schallplatten-Konzert ausgeführt von Radio- u. Musikhaus A. L. ERNST, Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41. ●

Scala-Variete. „3 Stunden Welt-Variete“ mit Capt. Noabdi. Film-Theater.

Thalia: „Der Tiger von Esnapur“.
Ufa-Palast: „Meine Freundin Barbara“.
Walhalla: „Der Leibarzt“.
Filmpalast: „La Habanera“.
Capitol: „Schöne mich nach dir“.
Apollo: „Walpurgisnacht“.
Urania: „Arme kleine Anna“.
Dionys: „Käthe B.“.
Union: „Millionenerbschaft“.
Urania: „Olga Billa“.

bestehendes Häuschen, in dem die Abklimmgeräte für die Antenne untergebracht sind. Das Häuschen ist unmittelbar unter dem aus Holz gebauten Sendeturm, und das Feuer hatte bereits einige Vertiefungen des Turmes erzeugt, so daß allerhöchste Eile geboten war. Die Angehörigen des Senders Heiligenhof hatten sich bis zum Eintreffen der Feuerwehre vergebens bemüht, mit Handbläspumpen das Brandes Herr zu werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt; man vermutet jedoch Kurzschluss, verursacht durch ein in diese Zeit über den Heiligenhof fliegender böiger Gewitter.

Unheilvolle Fahrt betrunkenen Autofahrers.

Mit Vollgas in eine Marschkolonie gerast.

— **Frankfurt a. M., 30. Jan.** Nach Beendigung des Tufmarches zur Rundgebung im Anschluss an den Fackelzug raste ein Auto aus der Limburgergasse in die dichtgedrängten Marschkolonnen der NSKK-Formationen, rief die in der Fahrtrichtung lebenden SA-Männer nieder und fuhr über sie hinweg. Das Auto kam erst hinter dem in der Mitte des Römerberges lebenden Gerechtigkeitsschranken zum Halten. Bisher sind 20 Verletzte gemeldet, doch dürfte sich die Zahl der Verletzten noch erhöhen. Das Auto war mit zwei jungen Leuten im Alter von 16 und 18 Jahren und zwei Mädchen besetzt, die deutlich wahrnehmbar unter Alkoholeinfluss standen. Sämtliche Insassen wurden festgenommen. Die Feststellungen ergaben, daß das Auto in Heiligenhof gefahren war. Bereits am Hauptbahnhof war das Auto mit einem andern Verletzten zusammengefallen und dann gestoppt. Am Schaulhaus war das Auto wegen eines zum Gefahren und hatte nun von dort aus seinen Weg durch die Limburgergasse genommen, wobei es auf dem Römerberg in die Menge raste.

Schwerer Autounfall am Rhein.

Im Schneesturm auf die Gleise geschleudert und zermalmt.

Bingerbrück, 31. Jan. Gestern Sonntag geriet in den Morgenstunden bei Trechlinghausen im Rteile St. Goar ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen im Schneegedöbel von der Landstraße ab und fuhr über ein Geländer auf den 4.50 Meter tieferliegenden Eisenbahndamm. Der auf gleichen Augenblick die Straße polierende D. Jan. 30. K. in Frankfurt zermalmt den Wagen vollständig. Die beiden Insassen, ein Ehepaar aus Wuppertal, wurden auf der Stelle getötet.

Verheerende Stürme zum Wochenende.

Aberslutung am Hamburger Hafen.

Hamburg, 30. Jan. Der anhaltende Nordweststurm hat große Wassermaßen in die Elbe gedrückt, so daß am Sonntagnachmittag in Hamburg ein Wasserstand von 3.40 Meter über Normal, das sind 1.20 Meter über Mittelhochwasser, zu verzeichnen war. Das Wasser hat in der Hafengegend bereits die Strahlen teilweise überflutet. Der Nordostkanal ist wegen des Ebhochwassers bis auf weiteres gesperrt worden. Auch in der westlichen Elbe herrscht Sturm.

Bootszug „Jepht“ vom Stützpunkt „Otmart“ übernommen.

Berlin, 30. Jan. Das planmäßige Bootsflugzeug „Jepht“, das am Freitagnachmittag Südamerika verlassen hatte und etwa 400 Kilometer vor der afrikanischen Küste eine Notwasserung vornehmen mußte, wurde in der Nacht zum Sonntag von dem Flugstützpunkt „Otmart“ an Bord genommen. Das Schiff hat sofort Kurs auf die afrikanische Küste genommen. Die Beladung des Flugzeuges befindet sich wohlaut.

Sturm legt 78 Leuchtungsmafen um.

Füssen (Allgäu), 30. Jan. Der gewaltige Sturm am Wochenende verurteilte zwischen See und Vegenwang große Schäden an den Telefon- und Stromleitungen. Am Samstag und in der Nacht zum Sonntag wurden allein an der genannten Strecke etwa 78 Leuchtungsmafen umgelegt. Im Stadtgebiet Füssen wurden ebenfalls Leuchtungsmafen umgelegt.

In Paris regnet's Zint.

Paris, 30. Jan. Die schweren Stürme über ganz Frankreich haben zu verheerenden merkwürdigen Unfällen geführt. So schneite es Sonntagmorgen in Paris buchstäblich Zint, denn von den Dächern lösten sich zahllose Zintstücke und vielen auf mit beträchtlichem Kern auf die Straßen. In den Parks der Innenstadt und mehr noch in den Gärten und Alleen der Umgebung wurde eine Reihe von 1. über 30 Meter hohen Bäumen vom Sturm entwurzelt.

Ein 15 Meter hoher Fabrikfahnenmast stürzte durch das Dach einer Glaserie, deren Einrichtung völlig vernichtet wurde. Auf dem Weltausstellungsgelände wurde eine 40 Meter lange Mauer des französischen Handelsmarine-Varellons eingestürzt. Auf einer Hauptverkehrsstraße in Paris wurde ein schwerer Lastkraftwagen mit Anhänger gegen einen massiven eisernen Laternenpfahl gedrückt, so daß die Laterne gänzlich zerstört wurde. Auch das Sorderteil des Lastwagens mit einer der Vorderachse und dem Motor wurden von der Wucht abgerissen.

In einer Pariser Vorstadt wurde ein eiförmiges Mädchen von einer Windhölle mehrere Meter in die Luft gehoben und dann mit solcher Gewalt zu Boden geschleudert, daß es tot liegen blieb.

Vier Opfer des Meeres.

London, 31. Jan. (Hunfemeldung.) Bei dem schweren Sturm, der aus dem Sonntag über England wütete, wurden in Torquay (Devon-County) vier Leichen angetrieben, die noch nicht identifiziert werden konnten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und des „Unterhaltungsblatt“.

